

gionen auf ähnliche Erscheinungen stoßen kann, wird die Lektüre sehr anregend sein.

Münster (Westf.)

Herbert Doms

VERSCHIEDENES

DELBRUECK, RICHARD: *Südasiatische Seefahrt im Altertum*. Sonderdruck aus „Bonner Jahrbücher“ 155/156, 1955/56. 58 S.

Die gründliche Arbeit gibt einen Überblick über alle erreichbaren antiken Nachrichten über die Seefahrt im Roten und Arabischen Meer, im Persischen Golf, im Indischen Ozean, im Golf von Bengalen, in den indonesischen Gewässern und im süd- und nordchinesischen Meer, die aus der Zeit von der Wende vom 4. zum 3. vordchristlichen Jahrtausend bis zum Anfang der römischen Kaiserzeit stammen. Von den ersten christlichen Jahrhunderten ist nicht mehr die Rede. Aber die Untersuchung ist trotzdem für die Missionsgeschichte wichtig, weil sie über den Kontakt zwischen dem Westen und Süd- und Ostasien sowie Afrika orientiert, der zur Zeit Christi bestand.

Thomas Ohm

Europäisch-asiatischer Dialog — Vorträge gehalten auf der Tagung des Landesverbandes nordrhein-westfälischer Geschichtslehrer in Bottrop. Herausgegeben vom Vorstand des Landesverbandes nordrhein-westfälischer Geschichtslehrer. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf, 1956. 117 Seiten, broschiert. Preis 5,40 DM.

Es ist noch nicht lange her, daß die „Weltgeschichte“ an außereuropäischen Ereignissen nur etwas aus dem vorchristlichen vorderen Orient und natürlich die Gründung und Entfaltung der europäischen Kolonialmacht behandelte. In der Geschichte der Philosophie und des Christentums lag der Schwerpunkt ausschließlich auf dem Abendlande. Heute ist zwar jedermann genötigt, die politische und ideologische Macht der (zum guten Teil asiatischen) Sowjet-Union zu erkennen; aber das eigentliche Gesicht Asiens und seine kommende Bedeutung in geopolitischer und vor allem geistiger Hinsicht wird nur selten gewürdigt. Um so verdienstvoller ist der vorliegende Sammelband, der ein reifes und gültiges Bild der jüngsten Entwicklung in den meisten Ländern des Orients (Türkei, Indien, China, Indonesien, Philippinen und Malaiische Föderation) aus der Feder berufener Autoren (fast ausnahmslos Universitätsprofessoren) vermittelt. Der einzige asiatische Partner des „Dialogs“, Botschaftsattaché Dr. Mookerjee, schildert die Schwierigkeit für den Inder, „zu erfassen, was mit dem Begriff Abendland gemeint ist“. In Hinblick auf die Thomas-Christen war die spätere Einführung des Christentums in Indien „kein Ereignis von besonderer Bedeutung“. Weiter heißt es: „... das Christentum konnte in Indien keinen Erfolg haben, weil der Inder nicht an die Vorstellung gewöhnt ist, daß irgendeine Glaubenslehre das Wahrheitsmonopol besitzt, und auf Grund der Tatsache, daß die christlichen Missionen in Indien stark von der im 19. Jahrhundert in Europa geläufigen Vorstellung beeinflusst waren, daß die Überlegenheit des Europäers unabänderlich im Ratschluß Gottes liege. Obschon wir etwa zehn Millionen Christen in Indien haben, neigen wir mehr und mehr dazu, die Christenheit in Indien nicht als einen Teil der europäischen Zivilisation anzusehen, sondern als eine eigenständige Religion, die auf die überragende Gestalt Christi gegründet ist.“ Die christliche Antwort auf diese Problematik erteilt

Thomas Ohm OSB in seinem Beitrag, dessen Titel ein Programm ist: „Der Europäismus in der modernen Asienmission und seine Überwindung“. Er sagt: „Deswegen muß mit der Katholizität und dem Universalismus des Christentums in jeder Hinsicht praktisch Ernst gemacht werden.“ — Das Buch verdient wärmste Empfehlung.

Schliersee

Winfried Petri

KLAUSER, THEODOR: *Franz Joseph Dölger. Leben und Werk*. Ein Gedenkblatt. (Veröffentlichung des Fr. J. Dölger-Instituts an der Rhein. Friedrich Wilhelms-Universität in Bonn.) Aschendorff, Münster (1956), 24 Seiten, geh. DM 1,50.

In einem Sonderdruck vereint erscheinen hier ein Lebensbild F. J. Dölgers, das zuerst in *Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft* 61, 1942, 455—459 erschien, und eine auf den Stand von heute gebrachte Bibliographie, die für die Dölger-Festschrift „Pisciculi“ (Münster 1940) von K. Baus zusammengestellt wurde. Da die Verflechtung von Christentum und Antike heute stärker als je in der Theologie beachtet wird, hat das Gedenkblatt die dankenswerte Aufgabe übernommen, auf das Werk und Leben Dölgers hinzuweisen, der als erster auf kath. Seite die bestehenden Zusammenhänge aufgewiesen und gedeutet hat. Wie sehr seine Forschungen die Missionswissenschaft angehen, hat H. Rahnner in der NZM, 1954, dargetan. Deshalb genügte hier ein Hinweis auf das Gedenkblatt.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

VAN DEN OUDENRIJN, M. A.: *Eine alte armenische Übersetzung der Tertia Pars der theologischen Summa des hl. Thomas von Aquin*. Francke Verlag, Bern 1955, 240 S. mit vier Tafeln, in Buckram 60,- DM, 62,40 Fr.

Prof. van den Oudenrijn (Freiburg i. d. Schweiz), dessen Name kürzlich durch die Entdeckung des äthiopischen „Evangeliums des Gamaliel“ durch die ganze Weltpresse ging (s. Die Furche, Wien, 16. 6. 56, S. 11; The Sunday Times, June 3 1956, S. 1), leistet mit diesem Werk einen bedeutenden Beitrag zur — in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts einsetzenden — Verbreitung scholastischen Gedankengutes in der asiatischen (armenischen) Welt. Die vorliegende Arbeit bietet Textproben aus einer armenischen Übersetzung der Tertia Pars der Summa Theologiae des Thomas v. A., die am 26. 5. 1347 im oberen Gottesmutterkloster von Qrnay am Ostufer des Ernjak (über dieses S. 20 f.) in der heutigen Räterepublik Nachidschewan in Transkaukasien abgeschlossen wurde.

Eine lange Einleitung (11—54) beschäftigt sich mit den Handschriften (11—16), dem Kolophon der Vatikanischen Handschrift Borg. Arm. 45 (16—37), der Charakteristik der Übersetzung (37—47) und den Bibelzitaten (47—54). Die genaue Behandlung des Kolophons entspricht den verschiedenen Bestandteilen desselben. Es galt nämlich für den Schreiber als Ehrenpflicht, „auch das übliche ‚yišatakan‘ (Kolophon) seines Vorgängers bzw. seiner Vorgänger entweder im Wortlaut oder doch im Auszug mit abzuschreiben“ (18). „In Hss, welche mehrmals abgeschrieben wurden, sind deshalb aus älteren und neueren Notizen zusammengefügte ‚yišatakan‘ nicht selten“ (a. a. O.). Der Vf. leitet aus den Angaben des Kolophons manche interessante Information über die Übersetzer und deren wissenschaftliches Leben ab.

Auf die Einleitung folgen die Textproben, und zwar die Tabulae (= am Anfang oder Ende des Textes stehende Inhaltsangaben) der Tertia Pars (nach den MSS